

# **(Re)-Politisierung der Sozialen Arbeit**

**– was kann die Hochschule und was können Studierende dazu beitragen?**

**Mechthild Seithe, Potsdam 2013**

Fachtagung FH Potsdam 26.4.2013

Resignation oder Aufbruch?

Vitalisierende Impulse Sozialer Arbeit - Soziale Arbeit zwischen Professionalität und Politik

# Schritte

- 1. Ist eine politisierte Soziale Arbeit notwendig?**
- 2. Was bedeutet Politisierung?**
  - Begriffsklärung
  - Handlungsebenen einer politisierten Sozialen Arbeit
  - Entwicklungsaufgaben und Lernprozesse auf dem Weg zu einer Politisierung
- 3. Politisierung und Hochschulen- wie geht das zusammen?**
  - Akteure Sozialer Arbeit und ihre mögliche Rolle für eine Repolitisierung
  - Aufgaben und Möglichkeiten einer kritischen Lehre
  - Selbstverantwortung der Studierenden für ihren eigenen Politisierungsprozess

# **1. Ist eine politisierte Soziale Arbeit notwendig?**

- **Entpolitisierte Praxis**

- Beispiele

## Gründe für die Entpolitisierung an der Basis:

- Die **prekären und zeitlich wie inhaltliche einschränkenden Bedingungen** in der neoliberalisierten Praxis der Sozialen Arbeit machen es schwer, kritisch und widerständig auf die alltäglichen Zumutungen zu reagieren.
- Viele KollegInnen haben **Angst um ihren Arbeitsplatz**.
- Der ständige **Stress, die Überforderungen** durch Personalmangel, fehlender Zeitkontingente, fachfremder Aufgaben etc. lässt auch kräftemäßig eine Politisierung nur schwer zu.
- Schließlich werden die gegenwärtigen Verhältnisse als alternativlos dargestellt und **erscheint vielen wir eine unveränderbare Situation**.

- Eine Politisierung der Sozialarbeitenden an der Basis ist ein notwendiger Schritt.
- Studierende sind die SozialarbeiterInnen der Zukunft: das macht sie in dieser Sache so enorm wichtig.

# Entpolitisierte Hochschule

Auch unsere Hochschulen und ihre Akteure sind weitgehend unpolitisch in dem Sinne, dass sie sich nicht bewusst gegen die neoliberalen Tendenzen stemmen, sondern vielmehr versuchen, den Anforderungen des Sozialmarktes gerecht zu werden.

Zitat



Diese Situation wird durch die gegenwärtige Hochschulpolitik und die daraus resultierende Situation der HochschullehrerInnen und Studierenden unterstützt, gefördert und produziert.

## **Iststand an den meisten Hochschulen:**

- Die Lehre in den Fachbereichen Soziale Arbeit hat immer mehr schulische Züge angenommen.
- Es wird kaum diskutiert.
- Wirkliche Kooperation wird nicht unterstützt und findet kaum statt.
- Der Stress, der Zeitdruck zwingen die Studierenden zu einem oberflächlichen Wissenskonsument.

- Es dominieren in der Regel die Bezugswissenschaften.
- Es besteht kein einvernehmliches Konzept von dem, was Soziale Arbeit eigentlich ist.
- Methoden werden nicht oder nur selten vermittelt im Kontext der Theorie der Sozialen Arbeit.
- Die Theorien bleiben oft einfach nebeneinander stehen.

- Eine Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit der Sozialen Arbeit in der Praxis geschieht eher selten.
- Die gegenwärtige neosoziale Praxis wird als quasi naturgegeben gegeben und unveränderbar hingenommen.
- Eine Aneignung eines sozialarbeiterischen Selbstverständnisses, der erforderlichen Haltung, eine Auseinandersetzung mit der Frage, was Soziale Arbeit eigentlich ist, finden nicht mehr statt.

- Faktisch haben Hochschulen heute mehrheitlich vor allem ein Interesse daran, dass ihre Hochschule, ihr Fachbereich in der Öffentlichkeit bekannt und anerkannt sind: Ziel ist die effiziente Hochschule, die sich rechnet.

- Angesichts der Ausgangslage bedarf es aktiver **Gegensteuerungen**.
- Es gibt also viele **erschwerende Ausgangsbedingungen** für eine kritische und politisierende Lehre
  - Die Struktur des BA gibt einen Rahmen vor, innerhalb dessen sich kaum eine kritische, reflexive Lehre entfalten und durchsetzen kann.
  - Die Struktur des BA führt dazu, dass die Studierenden angesichts der Zwänge des BA Studiums oft prüfungsrelevanten Fakten und das möglichst mit dem geringsten Aufwand.

Es gibt trotzdem eine Reihe von HochschullehrerInnen, die versuchen, gegen diesen Strom zu schwimmen.

Frage:

**Kritische Lehre und Hochschule als Ausgangspunkt für eine Politisierung der Sozialen Arbeit?**

- **Lage der Studierenden:**

- Ihre Lage und ihre Interessen sind geprägt von ihrer Situation als Lernende im Rahmen des Bachelorstudienganges.
- Andererseits leiden sie unter dem Stress und Leistungsdruck, viele leiden auch darunter, nicht so und nicht das studieren zu können, was ihnen wichtig und interessant erscheint, sondern nur das, was durch die Prüfungsordnung bestimmt wird.



- Tatsächlich haben sie im Rahmen des vorgegebenen Zeitplans keine Chance, sich intensiv und vertieft mit Inhalten auseinanderzusetzen und an ihrer Identität als SozialarbeiterInnen und an ihrer professionellen Haltung zu arbeiten.
- Viele haben Angst vor der Praxis, von der sie immerhin wissen, dass sie defizitär sein wird.

## Fragen:

- Ist es trotz der gegebenen Strukturen denkbar, dass auch Studierende ein massives Interesse an einer anderen Sozialen Arbeit entwickeln?
- Wie schafft man es als StudentIn, sich der allgemeinen Anpassung zu verweigern?
- Wie kann man als StudentIn kritisch werden und sich politisieren?

## **Studierende als Subjekte einer möglichen Veränderungskultur?**

Die Studierenden sind die PraktikerInnen und die Wissenschaftlerinnen von morgen.

Von **ihren Haltungen, ihren Kompetenzen und dem Grad ihrer Politisierung** wird es abhängen, **ob** in der nächsten Zukunft die Soziale Arbeit weiterhin unter dem Diktat des Marktes steht, oder ob sie als Profession, die gesellschaftliche Ungerechtigkeiten zurückweist, wieder aktiv im Interesse der Menschen und einer menschlichen Gesellschaft handeln kann.

Studierende, die aus dieser Falle herauskommen und

- es schaffen, sich als erwachsene Menschen eigenständig und im Austausch miteinander mit dem Fach auseinanderzusetzen,
- die eine Vorstellung davon entwickeln, was Soziale Arbeit überhaupt sein kann,
- Die begreifen, welche Bedingungen sie brauchen würden, um wirklich gute Soziale Arbeit machen können und diese Bedingungen bereit sind, einzuklagen,

**solche Studierende werden später in ihrer Praxis nicht so leicht auf Anpassungszwänge und Verführungen zur Deprofessionalisierung hereinfliegen.**

- Es gibt Studierende, die sich sozusagen **trotz der Strukturen der Hochschule** zu reflektierenden und kritischen SozialpädagogInnen entwickeln.

**Ihnen gilt unsere Hoffnung.**

## **2. Was bedeutet Politisierung**

## **2.1 Politik der Sozialen Arbeit und Politisierung der Sozialen Arbeit**

Es geht bei dem Thema Politisierung nicht darum, Soziale Arbeit politisch zu machen.

**Eine nicht politische Soziale Arbeit kann es gar nicht geben.**



- Soziale Arbeit ist Teil der Sozialpolitik.  
Das System, das die Soziale Arbeit beauftragt, ist in erster Linie interessiert an Menschen, die in der gegebenen Gesellschaft klarkommen und sich integrieren und ihr nützlich sind.

- Soziale Arbeit ist und war immer mit gesellschaftlich verursachten bzw. vermittelten Problemen konkreter Menschen befasst und leistet für diese Menschen Unterstützung bei der Lebensbewältigung. Sie ist an einer Verbesserung und ggf. Veränderung der Lebensbedingungen für diese Menschen interessiert.

- Als reflexive Kraft ist sie im Stande, trotz ihrer Eingebundenheit in die Sozialpolitik des Systems, die gegenwärtigen politischen Konzepte und ihre Folgen für die Menschen und die eigene Profession kritisch zu betrachten.

- Zitat Mollenhauer

- Begnügt er sich damit, die Anpassungsforderungen des Systems zu erfüllen, handelt er sehr wohl politisch im Sinne einer Stützung der gesellschaftlichen Verhältnisse.
- Bemüht er sich, parteilich zu seinen AdressatInnen zu stehen und findet sich nicht damit ab, dass sie unter Problemen zu leiden haben, die durch die gesellschaftlichen Verhältnisse vermittelt oder verursacht sind, so ergreift er Partei und nimmt das politische Mandat der Sozialen Arbeit ernst. Damit stellt er sich durchaus einem gesellschaftlichen System entgegen, das die Menschen schädigt und wie im Neoliberalismus z.B. als bloßes Humankapital, als Waren, als Sachen betrachtet.

Eine SozialarbeiterIn ist immer und unvermeidbar in ein höchst politisches Geschehen eingebunden und spielt darin eine politische Rolle – ob bewusst oder nicht, ob gewollt oder nicht.

**Das bedeutet: Soziale Arbeit ist immer politisch und das Handeln von SozialarbeiterInnen ist es auch.**

**Die Frage, in welche Richtung ihr politisches Handeln geht, ist dabei erst einmal offen.**

## **Politisierung oder Repolitisierung der Sozialen Arbeit bedeutet dagegen:**

- Prozess eines Bewusstwerdens der Profession als Ganzer und bei den einzelnen Akteuren der politischen Rolle der Sozialen Arbeit
- Entschluss, offensiv parteilich zu sein für die Menschen, die von der Gesellschaft ausgegrenzt werden,
- Einsatz für eine fachliche, nicht neoliberalisierte Soziale Arbeit
- Aufnehmen des politischen Mandates im Sinne einer Kritik an den herrschenden gesellschaftlichen Verhältnissen, die Verursacher menschlicher Problemlagen sind.

## **2.2 Handlungsebenen einer politisierten Sozialen Arbeit – was tun?**

Es geht bei den Handlungsebenen einer politisierten Sozialen Arbeit darum, als VertreterIn der Profession Soziale Arbeit, gezielt politisch tätig zu werden, also das politische Mandat auszuüben.

Politik ist nicht nur Parteipolitik.

Politik in dem Sinne, wie sie hier verstanden wird, ist die aktive Einflussnahme von Menschen auf die Strukturen, die von den herrschenden Kräften der Gesellschaft vorgegeben werden und deren Folgen aus ihrer Sicht für sie oder andere schädlich oder unangemessen sind und die deshalb verändert werden müssten.



- Es gibt kein Patentrezept und eindimensionale Lösungen
- Es bedarf unterschiedlichster Aktionen, Tätigkeiten und Handlungen auf unterschiedlichen Ebenen und durch die verschiedenen Akteure unserer Profession.
- Die unterschiedlichen Akteure im Feld können auf verschiedenen Ebenen zur Politisierung der Profession und zur Durchsetzung der Forderungen beitragen.

- **Durchsetzung einer sozialpädagogischen Fachlichkeit**
  - Warum ist das politisches Handeln?
- **Erarbeitung einer theoretisch hergeleiteten sozialarbeiterischen Fachlichkeit**
- **Fachlichkeit der Sozialen Arbeit aneignen**
- **Fachlichkeit durchsetzen**

- **Theoretische Rückbindung der Sozialen Arbeit auf die soziale Frage**
- Soziale Arbeit als Antwort auf die Soziale Frage
- Menschliche Problemlagen und deren gesellschaftliche Herkunft
- Wirkungen der Theorie von der Risikogesellschaft auf das politische Selbstverständnis der Sozialen Arbeit
- Sozialwissenschaftliche Basis der Sozialen Arbeit erneuern!

- **Das politische Mandat der Sozialen Arbeit umsetzen**
  - Streitbare Parteilichkeit
  - Aufklärung über die Situation der Sozialen Arbeit
  - Aufklärung über die gegenwärtigen Problemlagen und Zusammenhänge
  - Einmischen in den sozialpolitischen Diskurs
  - Soziale Arbeit als Instanz profilieren, die für soziale Gerechtigkeit steht

Anmerkung:

All diese Strategien und Handlungsmöglichkeiten politisch engagierter Sozialer Arbeit sind wirkungsvoller und auch für den Einzelnen gefahrloser umzusetzen, wenn sie nicht als Einzelaktionen, sondern im Rahmen solidarischer Gruppen und Organisationen stattfinden. Einzelaktionen gehen meist unter.

- **Zusammenschließen, organisieren und solidarisieren**

Anmerkung:

Da es nicht nur um Überzeugung und Aufklärung geht bei der Frage, wie eine Soziale Arbeit zu gestalten ist, was sie kosten darf und wem sie nutzen soll, sondern schlicht um Interessen, Machtinteressen, muss vor allem auch Druck erzeugt werden.

- **Politischer Widerstand**

- Widerstand am eigenen Arbeitsplatz, z.B. störrisches Beharren auf Fachlichkeit
- Verhandlungen, politische Auseinandersetzungen, Forderungen
- Aktionen



## **3.1 Entwicklungsaufgaben und Lernprozesse auf dem Weg zu einer Politisierung**

## **Entwicklung von reflexiver Fachlichkeit und beruflichem Selbstbewusstsein**

- Bewusstwerden der eigentlichen Möglichkeiten, Aufgaben und der notwendigen Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit
- Erlernen, Üben eines bewussten und diskursiven Umgangs mit der eigenen Fachlichkeit

## **Entwicklung von Reflexivität gegenüber den gesellschaftlichen Bedingungen derzeitiger Sozialer Arbeit**

- Bewusstwerden der politischen Hintergründe der gegenwärtigen (Fehl-) Entwicklung
- Begreifen der Tatsache, dass unsere Profession immer politisch wirkt und man sich nicht aus der Politik heraushalten kann

## **Entwicklung der Fähigkeit zu solidarischem Verhalten und zur gesellschaftlichen Verantwortung**

- Einsicht in die Notwendigkeit, sich solidarisch zusammen anzuschließen
- Bereitschaft, sich zusammenzuschließen, Vernetzung herzustellen und Bündnisse zu schließen

## **Entwicklung von Bereitschaft und Mut, sich zur Wehr zu setzen und Widerstand zu leisten**

- Bereitschaft zur Auseinandersetzung und zum Widerstand
- Bereitschaft und Initiative zur öffentlichen Artikulation und Einmischung

### **3. Hochschulen und Politisierung - wie geht das zusammen ?**

Wie kann es gelingen, dass die Hochschule im Rahmen ihrer Lehre und durch ihre Studentenschaft zu einem Ort der Politisierung Sozialer Arbeit wird?

## **3.1 Akteure Sozialer Arbeit und ihre mögliche Rolle für eine Repolitisierung**

## Akteure im Feld Soziale Arbeit

- Verwaltungen und Sozialpolitik
- Träger, Wohlfahrtsverbände und ihre Institutionen
- Leitungen
- KlientInnen
- Praxis und PraktikerInnen und ihre Interessenvertretungen und Organisationen
- Wissenschaft und ihre WissenschaftlerInnen
- Hochschulen und das Lehrpersonal
- Studierende



Das notwendige politische Handeln muss und kann nur von den Akteuren getragen werden, die ein echtes Interesse an einer Veränderung haben können.

**Wer könnte Interesse an einer Veränderung der gegenwärtigen Lage der Sozialen Arbeit haben?**

## **Interessenlage der einzelnen Akteure und Akteur-Gruppen an einer Veränderung der gegenwärtigen Lage der Sozialen Arbeit:**

- **Politik und Verwaltung** sind die Initiatoren und Träger der neoliberalen Steuerung. Von ihnen ist nicht zu erwarten, dass sie ihren Kurs ohne Notwendigkeit ändern.

- **Wohlfahrtsverbände und Träger** profitieren zum Teil erheblich von den neuen Strukturen.  
Und selbst, wenn sie mit den gegenwärtigen Entwicklungen nicht einverstanden sind, sind sie im Rahmen ihrer Unternehmerrolle zwangsläufig in die neoliberalen Strukturen und ihre Erhaltung eingebunden.

- Die **mittlere Leitungsebene** bekommt ihre Aufträge von „oben“ und muss sich vor den Auftraggebern rechtfertigen. Wenn Sie kritisch werden, die Seite wechseln, Position beziehen, kann das für sie teuer werden.

Dennoch ist es durchaus möglich, dass Führungskräfte auch für sich Interesse an einer anderen Sozialen Arbeit haben und anfangen sich zu wehren oder diejenigen als Bündnispartner zu unterstützen, die sich wehren.

- Die Macht und der Einfluss der **KlientInnen**, die zuvörderst zu ihrem Nachteil von der Neoliberalisierung der Sozialen Arbeit betroffen sind, sind eher gering.  
Es ist die Aufgabe der Sozialen Arbeit, die Menschen zu befähigen, für ihre Rechte einzustehen. Deshalb ist es wichtig, die AdressatInnen zum gemeinsamen Widerstand aufzufordern.

- Von ihrer Interessenlage her bleiben übrig:
  - die **Fachkräfte an der Basis,**
  - die **Wissenschaft,**
  - die **Lehrenden an den Hochschulen und**
  - die **Studierenden**
- Wie oben gezeigt, sind aber auch diese Gruppen nicht einfach von selbst politisiert.

- Hochschule müsste zu einem Ort werden, an dem eine Politisierung möglich ist und umgesetzt werden kann.
- Hochschule müsste die Gelegenheiten bieten, folgende **Entwicklungsaufgaben zu bewältigen**, die für eine Politisierung erforderlich sind und **die Lernprozesse fördern**, die die Voraussetzungen bereitstellen für eine nachhaltige und lustbetonte Politisierung

- Was könnte die Hochschule im Rahmen dieser Aufgaben dazu beitragen?
- Was könnten die Studierenden selber tun?



## **3.2 Aufgaben und Möglichkeiten einer kritischen Lehre**

Bei den Studierenden selbst gibt es eine große Gruppe, die sich zwischen Fachlichkeit und Ohnmacht hin und her gerissen sieht, wenn sie an ihre zukünftige Praxis denkt und die Angst hat davor, sich später einmal hilflos und ohne Widerstand anzupassen.

Diese Studierenden möchten sich wehren und sie möchten sich wehren können.

Die **Hochschule hätte sehr viele Möglichkeiten**, bei ihren StudentInnen die Grundlagen für ein widerständiges fachliches Berufsverständnis zu legen und bei ihnen ein politisches Selbstverständnis als Sozialarbeitende zu entwickeln:

z.B. könnte sie ganz konkret im Rahmen der Lehre folgende Aufgaben erfüllen:

- Kernaussagen der Sozialen Arbeit – gerade in Auseinandersetzung mit neosozialen Tendenzen – vermitteln,
- Gelegenheiten bereitstellen zur Aneignung der Fähigkeit, die eigene Fachlichkeit offensiv und qualifiziert nach außen vertreten zu können,
- Die reflexive Auseinandersetzung mit den aktuellen, brennenden Fragen unserer Profession anregen,

- Erfahrungen mit Widerstand ermöglichen und Unterstützung bei der Bewältigung seiner Folgen anbieten,
- Kompetenzen für die Öffentlichkeitsarbeit und Medienarbeit vermitteln und entsprechende Erfahrungsmöglichkeiten sicherstellen,
- Erfahrungen wirklicher Solidarität ermöglichen und unterstützen.

Wenn die Hochschulen in diesem Sinne dazu beitragen, solche Lern- und Erkenntnisprozesse zu ermöglichen, werden die kritischen HochschullehrerInnen die zukünftigen PraktikerInnen dabei unterstützen, Gegenwehr zu leisten und sich aktiv, politisch und geduldig für eine professionelle und ethisch vertretbare Soziale Arbeit einzusetzen.

### **3.3 Selbstverantwortung der Studierenden für ihren eigenen Politisierungsprozess**

**Die Politisierung der Studierenden ist auch ihre ureigene  
Angelegenheit.**



## **Selbstverantwortung der Studierenden in Sachen Politisierung heiße:**

- Haltungen und Kompetenzen bewusst selbst und miteinander aneignen, auch wenn sie nicht abgefragt oder benotet werden,
- Sich zusammenschließen, Gruppen bilden zur Diskussion, zur Orientierung und zum gemeinsamen politischen Handeln,
- Organisieren, Vernetzen, aktiv in Gewerkschaften oder im Berufsverband und in politischen Gruppen mitmachen,

- Und vor allem:  
Die Studierenden sollten nicht geduldig abwarten, bis man ihnen die kritische Soziale Arbeit von Seiten der Hochschule serviert.
- Politisierung ist ihre ureigenste Angelegenheit.

Vielen Dank für Eure und Ihre Aufmerksamkeit!